

Die Literaturstipendien der Stadt Graz gehen an **Rezka Kanzian** und **Mike Markart**

Jurybegründungen:

Rezka Kanzian ist eine Autorin und Theatermacherin, die Kultur macht und Kultur lebt. Das Projekt, für das Rezka Kanzian mit einem Literaturstipendium der Stadt Graz ausgezeichnet wird, geht mit den von ihr miterschaffenen Kunstfiguren, den Übüs, in Dialog. Ein Dialog über das leise Älterwerden prekärer Biografien aus Landwirtschaft und Kultur, über unerwartete Parallelen zwischen sich immer weiter selbst ausbeutendem Arbeiten ohne Ende, ein Dialog aber auch mit Hoffnung. Ein über Jahrzehnte ausgebreitetes Lebenspotenzial beginnt, sich einen neuen Weg zu bahnen. Die verkapselte Innerlichkeit, in der es zu einer scharfen Selbstentblößung kommt, ist literarisch riskant, aber erfolgsversprechend umgesetzt. Ein poetisch-radikaler Blick in den eigenen Abgrund: Identität wird hier nicht als Besitz verkauft, sondern als Bruchstelle erlebbar gemacht. Rezka Kanzians Schreiben weist sowohl thematische Komplexität als auch hohe literarische Dichte auf. Sie bearbeitet die Folgen eines weiblichen Autonomieideals in einer Gesellschaft, die eine neue Weiblichkeit einfordert, aber zugleich verhindert. Das Literaturstipendium der Stadt Graz soll die Autorin bei der Umsetzung dieses relevanten Projektes unterstützen.

Die Texte des 1961 in Graz geborenen **Mike Markart** zu lesen bedeutet seit jeher, in eine Welt einzutauchen, in der Sprache und Musik Hand in Hand gehen. Es ist ein rhythmisches, soghaftes Erzählen, das die Lesenden an Orte wie Triest oder Venedig entführt und das – obgleich wie komponiert – immer Raum für Überraschendes bereithält. Der Autor platziert seit seinem Romanerstling *Die Einzelteile des Lebens* die lauten Töne stets gekonnt neben dem kaum Hörbaren, Zarten, das Phantastische, Geheimnisvolle neben grotesk anmutendem Humor.

Im Projekt *Meine unsterbliche Mutter* schreibt der Autor über das Sterben seiner Eltern, über deren Pflege, das Loslassen, aber auch darüber, inwieweit man selbst mit anderen verbunden ist und was beziehungsweise welche Lebenskonstrukte hinter den Begrifflichkeiten „Eltern“ und „Kinder“ stehen. Ohne auf die Reflexionsebene zu vergessen, literarisiert Markart seine eigene Biographie und beweist einmal mehr, dass aus dem Eigenen heraus zu schreiben bei ihm nicht bedeutet, nur das Eigene zu erzählen.

Das Literaturstipendium der Stadt Graz soll ihm bei der Umsetzung beziehungsweise Fertigstellung dieses Projekts unterstützen.